

Donnerstag, 31. Mai 1917

# Zeitung

gelehrten Sachen

M. 2.70 bei tägl. zweimalig. Zustellung. Durch die Post monatl. M. 2.50  
bühr. Anzeigen: 80 Pf. die Zeile, Stellengesuche 50 Pf., Stellenangebote  
Verbindlichkeit für Aufnahme in eine bestimmte Nummer. — Annahme  
Kochstr. 22-26, und in allen Geschäftsstellen des Verlages Ullstein & Co

Fernsprech - Zentrale: Ullstein & Co, Moritzplatz 11 800,  
11 801 bis 11 850, 15 280, 15 281 bis 15 291. Zentrum 8680

## den Reichsrats.

### Die erste Sitzung.

Von

Dr. Emil Ludwig,

Berichterstatter der „Bösischen Zeitung“.

\* Wien, 30. Mai.

Nach drei Jahren konnten heute endlich die ungeduldrigen Volksvertreter in das Haus am Burgring zurückkehren. Aus dem Spital ist wieder das Parlament geworden, und das hohe Haus, das lange einsam geblieben, war umstanden und umfahren von Wagen und Boten, von Polizei und Neugierigen. Wer von der gelungenen Front des Meisters Hansen in die dunkle Kühle der Marmohalle tritt und mit einiger Skepsis diese magazinartig aufgereihten Statuen betrachtet, wird von dem großen zirkelförmigen Sitzungssaal im Innern vollständig enttäuscht. Mit seinem korinthischen Portikus, seinen Burgtheaterlogen und seinen roten und goldenen Fresken ist er ein stilles Gemisch von Phidias und Malarik. Dagegen fehlt in diesem Saale jede Andeutung, daß er Oesterreich darstellen soll, es fehlen Wappen, Fahnen und Landesfarben. Berühmt ist der Saal nur durch seine mangelhafte Musik, deren Folgen sich gerade heute sehr bemerkbar machen. Die Eröffnung war eine ruhige, wenn auch keineswegs feierliche, wie die Tagesordnung, welche Nachrufe und Huldigungen enthielt, erwarten ließ.

Gegen 11 Uhr vormittags füllte sich der Saal rasch, und die Einteilung der Parteien gab deutlicher als jedes andere Argument und sichtbar kund, wie dieser Staat von acht Nationalitäten doch ein vorwiegend deutscher Staat ist. Von den 516 Abgeordneten sind 244 deutsche, so daß sie mit den wenigen Rumänen und Italienern zusammen eine kleine Majorität bilden könnten, wenn sie nur einzig wären. Seit vor 10 Jahren das Kurienwahlrecht in ein allgemeines verwandelt wurde, ist die Einteilung nach Völkerschaften im Saale ziemlich streng durchgeführt worden. So ist heute die linke Hälfte des Hauses vollständig von Deutschen gefüllt, während die rechte alle anderen Völkerschaften vereinigt.

Noch aus der Zeit Luegers, als die Christlich-Sozialen die Opposition bildeten, nimmt diese Partei mit einigen 60 Mitgliedern die äußerste Linke ein. Ihnen folgt der Deutsche Nationalverband, die stärkste Partei mit gegen hundert Mitgliedern. Unter ihnen sieht man den neuen Präsidenten Groß mit seinem langen weißen Barte, ferner den fein ziselirten weißen Kopf Otto Lechners, des Dauerredners, sowie Professor Joseph Redlich, einen der besten Redner des Hauses. Zwei Plätze sind leer geblieben. Große blaue Kränze deuten die Stelle an, wo sonst die Abgeordneten saßen, die nun gefallen sind, und die alte Tradition des schwarz-rot-goldenen Bandes und der Kornblume, an der die Deutschradikalen aus ihren Anfängen noch immer festhalten, werden Erinnerungen, die man teilweise unzeitgemäß nennen muß. Einige ihrer Führer tragen die Kornblume, die zur Tradition eines Deutschradikalen noch immer gehört, im Knopfloch. Ihnen folgen in der Reihe die Sozialdemokraten mit einigen vierzig Mann. Sie nehmen die Mitte des Hauses ein und drücken dadurch aus, daß sie zwischen den Völkerschaften stehen und in diesem Grundproblem sich vermittelnd verhalten. Auf sie konzentrierte sich heute das allgemeine Interesse, namentlich auf Renner, Ellenbogen und Seih, die gestern aus Stockholm zurückgekommen sind. Die noch gestern einfache Parteipolitiker waren, werden heute als eine Art von Botschaftern angesehen, die Krieg oder Frieden in den Taschen haben. Adler fehlt. Er ist in Stockholm geblieben. Bernerstorfers interessanter Kopf taucht aus der ersten Reihe auf, neben ihm Breiter, der sich in Lemberg einschließen, von den Russen verschleppen und dann erst wieder ausliefern ließ. Auch hier liegt ein Kranz mit roter Schleife. Vielleicht kann man sogar aus der Physiognomie konstatieren, daß viele der Sozialisten weniger typisch österreichische Züge tragen als die anderen Parteien, wie ja überhaupt in der ganzen Welt sich ein „sozialistisches Gesicht“ auszubilden scheint.

Fremdartig, und in diesem Sinne für den Deutschen interessant, stellt sich die andere Hälfte des Hauses dar, wo Tschechen, Kroaten, Slowenen, Ruthenen, Italiener und zu äußerst die Polen eine ander in der sächerförmigen Aufstellung folgen, um den Völkerstaat zu vertreten. Unter den Polen weilen einige polnische Legionäre, und vor allem sieht man hier den prachtvollen Kopf des alten Abrahamowicz, jenes Stodpolsen, der vor zwanzig Jahren in diesem Hause präsierte, als die Polizeiwaffe dem Kampfe ein Ende zu machen suchte. Die tschechischen Sozialisten sind, gemäß ihrer

Da sieht man einen blonden noch jungen Herrn in der Uniform eines Marineoffiziers, der Freiherr von Stoda, der Chef der Stoda-Werke von einem breiten roten Bande umgürtet. Vor ihm sitzt der uralte Graf Volkas, dem jahrzehntelangen Generaladjutant des Kaisers, ehrwürdig und halb zusammengesunken, wie ein letzter Vertreter jener Epoche; daneben Dankl und Böhm-Ermolli, ehemals führende Generale; neben diesem der Bürgermeister Dr. Weiskirchner und der geistvolle Kopf Franz Kleins. Auf der Linken trägt ein Einziger Uniform: einer von den wenigen Gelehrten, die hier und die überhaupt im Hause sind. Es ist Eiselsberg, der Chirurg, der nun ganz alt geworden ist. Neben ihm der junge Rothschild mit seinem frischen gebräunten Gesicht, der aber frühzeitig ergraut ist. Vor ihm sitzt Moriz Benedikt, der Herausgeber der „Neuen Freien Presse“, neben ihm Hochenburger und Stibral. Einige Reihen hinter ihnen der mächtigste Mann in Oesterreich-Ungarn, Konrad Hohenlohe.

Als Stam-Martinic sich und das Kabinet dem Hause vorgestellt und den Vizepräsidenten ersucht hatte, das Haus zu eröffnen, betrat Fürst Egon Fürstenberg die Tribüne, entschuldigte den infolge Krankheit abwesenden Präsidenten Prinzen Windischgrätz und hielt in einem mehr preussischen als österreichischen Tonfall und Stil eine schneidige, kluge und kalte Rede. Während dieser langen Rede, die den Nachruf auf den Kaiser und eine Skizze des Krieges enthält und die Entschlossenheit des Landes kundgibt, kann man an der Haltung dieses Auditoriums aufs neue erkennen, daß Priester und Offiziere die beste Disziplin pflegen. Die angenehm gedämpfte Atmosphäre aller Herrenhäuser hielt auch hier an. Als die großen Ereignisse seit der letzten, vor drei Jahren abgehaltenen Sitzung vorüberzogen, als man die Namen der 43 inzwischen verstorbenen Mitglieder verlas, fiel unter den vielen Grafen, Fürsten und Herzögen ein einziger bürgerlicher Name, aber der hieß Ernst Mach.